

Häftling tot in Zelle aufgefunden

Umstände deuten auf Selbstmord

rib. · Ein Insasse des Gefängnisses Pfäffikon ist am Mittwochmorgen tot in seiner Zelle aufgefunden worden. Wie das Amt für Justizvollzug mitteilte, fand der Aufseher den Mann kurz vor sieben Uhr leblos in der Einzelzelle vor, die er bewohnte. Der Gefängnisarzt wurde zwar umgehend beigezogen, konnte jedoch nur noch den Tod des Insassen feststellen.

Der Verstorbene war polnischer Staatsbürger und Anfang vierzig. Im Gefängnis Pfäffikon befand er sich wegen mehrfachen Diebstahls in Untersuchungshaft. Hinweise auf Dritteinwirkung, die zum Tod führte, liegen laut dem Amt für Justizvollzug nicht vor. Die Umstände deuten darauf hin, dass sich der Mann strangulierte. Womit er sich das Leben nehmen konnte, ist noch unbekannt. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet, wie dies in solchen Fällen üblich ist.

Führer im Vorstand der Klinik Balgrist

3 Prozent mehr Patienten

sho. · Die eben erst aus gesundheitlichen Gründen aus dem Zürcher Regierungsrat zurückgetretene Rita Fuhrer ist am Dienstag an der Jahresversammlung des Schweizerischen Vereins Balgrist in dessen Vorstand gewählt worden. Wie aus der Medienmitteilung weiter hervorgeht, registrierte die Uniklinik, die schwergewichtig die Bereiche Orthopädie und Paraplegiologie abdeckt, 2009 rund 3 Prozent mehr Patienten als im Vorjahr. In absoluten Zahlen behandelte sie im letzten Jahr 4600 Patienten stationär und führte 44 800 Konsultationen durch. Das Betriebsergebnis mit einem Ertrag von 102,2 und einem Aufwand von 103,8 Millionen Franken wird im Communiqué aufgrund des steigenden Kostendrucks als gut bezeichnet.

Im vergangenen Jahr feierte der Balgrist mit Kulturveranstaltungen das 100-jährige Bestehen seines Trägervereins und konnte den Eingangsbereich völlig neu gestalten. Ausserdem fand der erste Studiengang mit 12 Studenten in akademischer Chiropaktik unter Professor Kim Humphreys statt. Die Uni Zürich besetzte 2008 mit ihm den ersten Lehrstuhl dieser Art in Europa.

Biker unter sich

Steilwandkurven am Zürichberg

bah. · Seit kurzem steht den Bikern im Zürichbergwald beim Schlachtendenkmal ein neuer Pumptrack zur freien Verfügung. Die Fahrt geht über Steilwandkurven und Bodenwellen, ohne dass – zumindest bei Könnern – die Pedalen benutzt werden müssen: Durch rhythmische Arm- und Beinbewegungen, das «Pumpen», wird auf dem kurzen Rundkurs der Schwung ausgenutzt. Die neue Bahn ersetzt den bisherigen EWZ-Bike-Parcours und richtet sich an Erwachsene und Kinder ab sechs Jahren. Im Rahmen der Eröffnung des Pumptrack entsteht zudem eine Informationsbroschüre der Stadt Zürich rund um den Mountainbike-Sport. Sie erscheint diesen Sommer.

Biken ist eine Trendsportart, und die Nachfrage nach gut erreichbaren und attraktiven Angeboten steigt stetig, wie Annina Keller von der zuständigen Medienstelle der Stadt Zürich sagt. Entsprechend seien auf den Waldwegen am Zürichberg Konflikte zwischen Bikern und Spaziergängern programmiert. Die Benutzung einiger Wege ist aus diesem Grund und zum Schutz von Natur und Wildtieren für Biker nicht erlaubt. Der neue Bike-Parcours trage in diesem Zusammenhang zur Entflechtung von Bikern und anderen Erholungssuchenden bei, sagt Keller. Auf dem Parcours sind die Biker unter sich und beeinträchtigen weder die Spaziergänger noch die Wildtiere.



Für bedrängte Tiere und Pflanzen steht ein neuer Lebensraum bereit – das Feuchtgebiet in der Guldenen mit Beobachter-Steg.

CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

Die Guldenen in Erwartung bedrohter Arten

Naturnetz Pfannenstil «übergibt» Mulde Turpenland der Natur

Sie tragen Namen wie «Kleiner Moorbläuling», «Sibirische Schwertlilie» oder «Sumpfschrecke»: Zusammen mit anderen bedrohten Arten sollen sie sich in einem Feuchtgebiet bei der Guldenen auf der Forch wieder ansiedeln können.

Florian Sorg

Die Natur macht keine Kompromisse. Will er sie in ihrer Vielfalt erhalten, ist der Mensch am Zug. Bei der Guldenen in der Forch haben Vertreter des Naturnetzes Pfannenstil (NNP) zusammen mit der Landbesitzerin ZKB und dem Pächter This Menzi die Mulde Turpenland in ein Feuchtgebiet umgebaut. Erste Raritäten haben sich bereits niedergelassen. Weitere werden früher oder später folgen, wie der beratende Agronom Winu Schübach vom Büro Quadra GmbH am Mittwoch bei der «Übergabe» des rund 6 Hektaren grossen Feuchtgebiets an die Natur sagte.

Diffiziler Wasserhaushalt

Ursprünglich war die Mulde Turpenland ein Moor, und bis vor rund 100 Jah-

ren wurde noch Torf abgebaut. Später werteten die Eigentümer die Parzelle durch ein Drainagesystem auf – zumindest aus produktionstechnischer Sicht. Um seltene Arten der Ried- und Feuchtwiesen wieder zu fördern, wurden jetzt die Drainageleitungen punktuell verstopft, Stauschächte und Randgräben angelegt sowie auf einer Teilfläche die nährstoffreiche obere Bodenschicht abgetragen. Insgesamt hat das Projekt die Sponsoren und Anliegergemeinden knapp eine Million Franken gekostet.

Ein naturnahes Feuchtgebiet lässt sich zwar detailliert planen, doch je nach Feinstruktur und Zusammensetzung des Bodens findet das Wasser immer wieder seine eigenen Wege. Laut Schübach braucht das naturnah gestaltete Feuchtgebiet wohl Jahrzehnte, bis es sein Gleichgewicht gefunden hat. Zudem gilt es, den Austausch mit Wasser aus nährstoffreicheren Nachbarparzellen zu unterbinden und botanische Restbestände aus der nährstoffreichen Vergangenheit der Parzelle in Schach zu halten. Grössere Pflanzen werden in stundenlangem Handarbeit ausgerissen, und während Monaten ausgelegte schwarze Folien sollen dem unerwünschten Nachwuchs entgegenwirken. Gefragt sind weiterhin präzise Beob-

achtungen und vor allem Geduld, für Landwirt Menzi eine Selbstverständlichkeit: «In der Natur gelten eben grosszügigere Zeitbegriffe.»

Punktuelle Nachhilfe

Ende April haben die letzten Baumaschinen das Gelände verlassen, die ersten Ansiedlungen sind bereits erfolgt. So haben schon kurz nach der Schneeschmelze Grasfrösche, Erdkröten und Bergmolche die Gräben und Weiher entdeckt; Schübach hofft jetzt auf den Nachzug seltenerer Arten wie Fadenmolch und Ringelnatter. Asthaufen und gruppenweise gepflanzte Sträucher als Rückzugspunkte sollen zudem Tiere wie Iltis oder Hermelin locken. Der Vegetation im neuen Feuchtgebiet wurde mit gezielt ausgelegtem Streu aus benachbarten Ried- und Feuchtwiesen etwas nachgeholfen. So werden neben den obligaten Seggen bald auch Wollgras, Knabenkraut und vereinzelt Orchideen zu finden sein.

Wenn das renaturierte Feuchtgebiet nebst seltenen Arten auch Naturfreunde anlockt, ist das durchaus im Sinne seiner Sponsoren. Weil das Naherholungsgebiet Guldenen von Zürich aus in einer guten halben Stunde erreichbar ist, werden an schönen Tagen scharen-

weise Besucher erwartet. Ein optimiertes Wegnetz leitet sie um das Feuchtgebiet herum, und wer das Leben im Wasser aus der Nähe betrachten will, kann auf einem Holzsteg direkt ins Zentrum des Geschehens vordringen. Laut NNP-Projektleiter Ueli Künfer sind beim Biotop Sportler wie Ausflügler stets willkommen, solange die Besucher die Wege nicht verlassen und ihre Hunde an die Leine nehmen. Keinerlei Nachteile erwachsen auch den Langläufern, die Loipe kann in der kalten Jahreszeit weiterhin angelegt werden.

Ein Netz mit 12 Gemeinden

Das heute 12 Gemeinden umfassende Naturnetz Pfannenstil wurde 1998 lanciert, um das Interesse von Bevölkerung und Landwirtschaft für naturnahe Flächen und deren Vernetzung zu fördern. Mittlerweile sind die Landwirte in der Projektorganisation selbst zu treibenden Kräften für den Naturschutz geworden. Im letzten Jahr konnte die Organisation 140 Vereinbarungen für die naturnahe Bewirtschaftung von insgesamt rund 270 Hektaren abschliessen.

Öffentliche Führung im Feuchtgebiet Turpenland am Samstag, 29. Mai, von 10 bis 12 Uhr. Parkplätze beim (derzeit geschlossenen) Restaurant Waldhof, Guldenen.

Im Deutsch früh heimisch werden

Dübendorf bündelt alle Ressourcen zur Sprachförderung für Migrantenkinder im Kindergarten

Die Dübendorfer Kindergärten erproben ab kommendem Schuljahr ein Modell der Sprachförderung von bisher nicht erreichter Intensität. «Erfolgreicher Schulstart» bezieht die Familie und das soziale Umfeld ein, um sprachliche Defizite zu tilgen.

wbt. · In Dübendorf sind mehr als die Hälfte der neu eintretenden Kindergärtler Migrantenkinder mit schlechten oder fehlenden Deutschkenntnissen. In einzelnen Quartieren steigt der Anteil bis auf 70 Prozent. Viele von diesen Kindern haben später Mühe, eine Lehrstelle zu finden. Ihre Eltern fallen als Förderer und Partner der Lehrkräfte aus, weil der Kontakt sich schwierig gestaltet. So beanspruchen diese Kinder einen grossen Teil der Stütz- und Förderangebote der Schule.

Eltern integrieren

Um dem Problem zu begegnen, hat die Schulgemeinde auf Anregung von Kindergärtnerinnen ein eigenes Fördermodell entwickelt, das die Eltern in den Unterricht in Deutsch als Zweitsprache integriert. Seit 2009 bietet sie in einzelnen Kindergärten jeweils am Montagmorgen Kurse für Kindergärtler, El-

tern und kleinere Geschwister an. Die Kinder lernen Deutsch, die Eltern lernen die Schule kennen – und vielleicht so viel Deutsch, dass sie später einen Kurs besuchen. Respektable 85 Prozent der Eltern liessen sich bis jetzt gewinnen; sie kommen je länger, je lieber.

Ab dem Sommer soll das Modell unter dem Namen «Erfolgreicher Schulstart» stark ausgebaut und auf weitere Kindergärten ausgedehnt werden. Dübendorf mobilisiert alle vorhandenen Ressourcen, auch ausserhalb der Schule, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass soziales Umfeld und Familie für die Sprachentwicklung neben der Schule von zentraler Bedeutung sind. Nicht nur die Ausrichtung, sondern auch die Intensität unterscheidet das Modell von anderswo erprobten Massnahmen.

Neben den erwähnten wöchentlichen Kursen ausserhalb der Kindergartenzeit, die Eltern befähigen sollen, ihre Kinder stärker zu fördern und sich sozialen Kontakten um Kindergarten und Schule zu öffnen, gehört als zweites Element zum Paket ein auf 4 Wochenlektionen erweiterter Unterricht in Deutsch als Zweitsprache. Drittes Element bildet die Nutzung alltäglicher sozialer Kontexte zum leichteren Erwerb der Zweitsprache in wöchentlichem Rhythmus. Das können regelmäßige Mittagessen oder Freizeitaktivitäten mit einer Gastfamilie sein oder

etwa Gruppenausflüge zu Themen um Wald und Natur. Dazu kommen Kurse zur Sport- und Bewegungsförderung.

Freiwillige helfen mit

Für dieses dritte Element tritt das Schweizerische Rote Kreuz Kanton Zürich mit seinem Integrationsangebot «Mitten unter uns» als Partner auf. Im Kanton existieren zurzeit 187 Gast- und Betreuungsverhältnisse. In Dübendorf wird das Angebot neu aufgebaut; gesucht werden Freiwillige, die als Gastgeber und Betreuende mitmachen. Für den Aufbau stellt die Jacobs Foundation rund 50 000 Franken zur Verfügung.

Diese Stiftung finanziert mit 300 000 Franken vor allem auch eine wissenschaftliche Analyse der Wirkung des Modells in den kommenden vier Jahren; auch das Bundesamt für Migration beteiligt sich mit 50 000 Franken. Durchgeführt wird die Längsschnittstudie vom Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich. Urs Moser, der Leiter des Instituts, bezeichnete am Mittwoch das Dübendorfer Projekt als ideal für eine wissenschaftliche Untersuchung. Dank seiner Intensität und Dauer biete es die erstmalige Chance, den Nachweis zu erbringen, dass Migrantenkinder mit geeigneter Förderung in Deutsch genügend heimisch werden könnten, um in der Schule zu bestehen.

Schüler in Zürich ohnmächtig geprügelt

Drei Mitschüler festgenommen

rib. · Auf dem Pausenplatz des Schulhauses Herzogenmühle in Zürich Schwamendingen ist es am Mittwochmorgen zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung zwischen mehreren Schülern gekommen. Wie die Stadtpolizei Zürich mitteilte, griffen drei 14-Jährige in der 10-Uhr-Pause einen 15-jährigen Mitschüler an und prügelten auf ihn ein, bis er ohnmächtig war. Der angegriffene Schüler wurde nach dem Vorfall sofort ins Spital gebracht. Entgegen ersten Befürchtungen wurde er beim Angriff nur leicht verletzt und konnte das Spital am gleichen Tag wieder verlassen.

Die Hintergründe der Auseinandersetzung sind laut Angaben der Stadtpolizei noch unklar und werden untersucht. Die drei am Vorfall beteiligten Schüler wurden nach der Tat von der Polizei verhaftet und für Befragungen sowie weiterführende Abklärungen auf den Polizeiposten mitgenommen.

Bei den Verhafteten handelt es sich um Jugendliche aus der Schweiz, aus Pakistan und Portugal. Alle drei gehen im Schulhaus Herzogenmühle zur Schule, wie die Schulleiterin gegenüber Online-Medien bestätigte. Der portugiesische Schüler wurde nach kurzer Zeit wieder aus dem Polizeigewahrsam entlassen. Die beiden anderen Knaben werden der Jugendanwaltschaft Zürich zugeführt.